



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die lippischen Wanderarbeiter

Fleege-Althoff, Fritz

Detmold, 1928

III. Die Ziegler-Predigtreisen lippischer Pfarrer

urn:nbn:de:hbz:466:1-30951

Durch diese seelsorgerische Tätigkeit blieb das Band zwischen Heimat und Fremde erhalten, denn die Wanderarbeiter fühlten dadurch, daß in der Fremde, wo sie sonst als die „Geringsten und Unwertesten“ angesehen wurden, die „Liebe“ sich ihrer annahm und ihnen vom Brot des Lebens darreichte.

Es ist auch nicht zu verkennen, daß unter dem Einfluß der Reiseprediger die Behandlung der Wanderarbeiter durch die holländischen Arbeitgeber allmählich mildere, erträglichere Formen annahm, so daß auch dadurch das Los der Hollandsgänger erleichtert wurde.

III. Die Ziegler-Predigtreisen lippischer Pfarrer.

Bereits im Jahre 1889 hatte der „Rheinische Provinzialausschuß für innere Mission“¹⁾ in einem Schreiben das lippische Konsistorium auf die Notwendigkeit seelsorgerischer Tätigkeit unter den im Rheinland tätigen lippischen Wanderarbeitern hingewiesen. Es ist nicht ersichtlich, ob dieser wiederum von außen kommende Anstoß praktische Folgerungen nach sich gezogen hat. Irgendwelche Maßnahmen positiver Art sind nicht feststellbar. Daß man aber in lippischen Pfarrerkreisen die Notwendigkeit kirchlicher Wanderarbeiterfürsorge erneut erkannt hatte, ist aus einem Vortrage zu schließen, den Pastor Hunecke im Jahre 1892 über „Pastorale Zieglerpflege“ hielt²⁾.

Als eigentliches Geburtsdokument der Ziegler-Predigtreisen seit den 90er Jahren darf ein von Zeiß am 17. Mai 1894 unterzeichnetes Schreiben an das Konsistorium³⁾, dem eine von 15 Pfarrern unterzeichnete Petition beigelegt war, aufgefaßt werden, in dem der Wunsch geäußert wurde, „Besuchsreisen zu den Ziegler zu veranstalten und entsprechende Mittel dafür aus der Synodalkasse zu bewilligen“. In der Petition wurde auf dreierlei hingewiesen:

¹⁾ K.A. Vol. VI.

²⁾ Ebenda.

³⁾ Ebenda.

Erstens auf die Notwendigkeit solcher Predigtreisen, weil das sittliche und religiöse Leben der Ziegler in der Fremde großen Gefahren ausgesetzt sei und weil die Sozialdemokratie versuche, die Ziegler für sich zu gewinnen.

Zweitens auf die Möglichkeit solcher Predigtreisen; obwohl die Ziegler weit zerstreut tätig seien, wäre in dieser Zerstretheit kein Hindernis zu erblicken, da auf Grund besonderer Erhebungen die Zahl der Ziegeleien mit lippischen Arbeitern zum größten Teil festgestellt sei, und auch die Bezirke, in denen die Ziegeleien lägen, bekannt wären.

Drittens auf den Erfolg solcher Predigtreisen, der darin bestehe, daß die Ziegler mit Gottes Wort in der Fremde versorgt würden, daß die Prediger selbst das Leben der Ziegler und ihre Gefahren kennenlernten, daß entsprechende Schriften verbreitet werden könnten, daß man Mißstände zu erkennen und zu beseitigen vermöge und das Verhältnis zu den Ziegelherren annehmbar gestaltet werden könne.

Nachdem eine „Kommission für geistliche Zieglerpflege“ eingesetzt war¹⁾, diese die entsprechenden Vorarbeiten erledigt und die Synode jährlich Mk. 300.— für die Predigtreisen bewilligt hatte (der Betrag wurde 1898 auf Mk. 450.— erhöht), zogen vom Jahre 1895 ab jährlich zwei, zuweilen auch 3 lippische Prediger hinaus in die verschiedensten Bezirke, in denen lippische Ziegler tätig waren: Nach Westfalen, ins Rheinland, an die untere Elbe, nach Brandenburg, nach Sachsen, nach Hannover und Bremen. Der Bezirk Oberschlesien wurde einem dort wohnenden Pastor Harms übertragen.

Die in den Jahren 1895 bis 1913 besuchten einzelnen Gebiete waren bereits in § 21 erwähnt. Hier mögen aus den Akten noch die Namen der Reiseprediger und — soweit dort mitgeteilt — die Zeiten der einzelnen Reisen festgehalten werden:

¹⁾ Zum folgenden K.A. 1894—1913.

Jahr	Namen	Zeit
1895	Zeiß	31. 7. bis Anfang Sept.
	Meyer	5. „ 25. August
1896	Hunecke	—
	Held	12. 7. „ 5. 8.
1897	Corvey	—
	Lamberg	10. „ 26. 7.
1898	Tölle	25. 7. „ 21. 8.
	Meyer	8. „ 24. 8.
	Held	August
	Zeiß	14. 8. „ 5. 9.
1899	Hunecke	6. 8. „ 22. 8.
	Held	5. „ 31. 8.
1900	Corvey	4. 7. „ 17. 7.
	König	16. 7. „ 6. 8.
	Priester	—
1901	Tölle	10. „ 30. 6.
	Lamberg	8. „ 24. 7.
1902	Hunecke	26. 7. „ 13. 8.
1903	Corvey	Juni
	Blome	29. 7. „ 19. 8.
	Lahde	31. 7. „ 17. 8.
1904	Pollem	9. „ 29. 8.
1905	Corvey	29. 6. „ 12. 7.
	Reichardt	3. 8. „ 20. 8.
	Zeiß	2. „ 26. 8.
	Thelemann	27. 7. „ 20. 8.
1906	Lahde	13. 6. „ 1. 7.
	Pollem	9. „ 29. 8.
1908	Thelemann	—
	Corvey	—
1909	Müller	Anfang August
	Zeiß	20. 8. bis 10. 9.
1910	Thelemann	27. 7. „ 21. 8.
1911	Müller	5. „ 23. 7.
1913	Bleibtreu	23. 7. „ 11. 8.

Da in verschiedenen Berichten der letzten Jahre auf die „reichliche Gelegenheit, Gottesdienste in der Nähe der Ziegeleien zu besuchen“, hingewiesen war, gab das Konsistorium unter dem 21. Oktober 1913 der „Kommission für geistliche Zieglerpflege“ anheim, sorgfältig zu erwägen, ob die „Einrichtung der Zieglerbesuche in der alten Form, nachdem sie von nächstbeteiligter Seite bezweifelt worden sei, nicht fallen gelassen und eine neue Form (sonntägliche Zieglerfeste) befürwortet werden könne“.

Die Kommission hielt die Beibehaltung für dringend notwendig, nur sollten im Industriegebiet des Ruhrbezirkes häufigere Sonntagsfahrten und Sonntagsfeste — wie sie teilweise bereits eingeführt seien¹⁾ — an die Stelle mehrtägiger bzw. mehrwöchiger Predigtreisen treten.

Während des Krieges und auch nach ihm ruhte die pastorale Zieglerfürsorge in der Fremde. Doch wird ihre Notwendigkeit auch in der Gegenwart neu betont. Das darf aus einem Bericht²⁾ über die Versammlung des lippischen Pfarrervereins im Jahre 1927 geschlossen werden. Nur soll von jetzt ab „die Arbeit möglichst durch einen besonderen, aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Berufsarbeiter betrieben werden und nicht nur lippische, sondern auch andere Ziegelerbeiter umfassen“. Man beabsichtigt, die Fürsorge als „Sektion Zieglerpflege“ dem deutschen „Zentralausschuß für innere Mission“ anzugliedern.

Es ist zu wünschen, daß es dem vorläufigen Ausschuß gelingt, die Angelegenheit in vorbildlicher und ersprießlicher Weise zu organisieren³⁾.

Nach den Berichten dieser Periode läßt sich der Eindruck der Reiseprediger, kurz zusammengefaßt, etwa folgendermaßen wiedergeben:

1. Einheitlich ist die Auffassung, daß die Lipperziegler überall wegen ihrer Pünktlichkeit, Nüchternheit und Zuverlässigkeit als die besten Arbeiter bezeichnet und deshalb in den verantwortlichsten Stellen verwendet würden. Wenn zuweilen Fälle gegenteiliger Art vorkämen, so

¹⁾ Solche Spezialreisen zu Zieglerfesten wurden z. B. gemacht: 1905 nach Solingen und Bochum, 1906 nach Elberfeld, 1912 und 1913 nach Krey, da in diesen Bezirken besonders viele Lipper tätig waren.

²⁾ Lippische Landeszeitung, Nr. 16 v. 20. 1. 1927.

³⁾ Während der Fahnenkorrektur fiel uns ein Bericht über die am 28. 11. 27 abgehaltene Herbsttagung des lippischen Pfarrervereins in die Hände, in dem es heißt: „Im letzten Sommer sind die Ziegler-Besuchsreisen lippischer Pfarrer wieder aufgenommen worden. Die Ziegler wurden in den Hauptarbeitsgebieten besucht, besondere Ziegler-Gottesdienste wurden abgehalten.“ (Lipp. Landes-Zeitung v. 30. 11. 27).

seien das Ausnahmen, die an dem Gesamteindruck nichts änderten.

2. Nicht so übereinstimmend sind die Ansichten bezüglich der Art, wie die Reiseprediger von den Ziegleren aufgenommen wurden. Nicht überall und nicht immer scheint das Gefühl des Gerngesehenseins, der Freude und Wärme vorhanden gewesen zu sein. Wenn nun auch hier und da über kalten Empfang, über geringes Interesse, namentlich in den letzten Jahren im Vergleich zu früher, wo vieles anders gewesen sei, wo man auf allen Gesichtern helle Begeisterung habe lesen können, geklagt wurde, so kommt man beim Lesen der Berichte im allgemeinen doch zu der Überzeugung, daß die Reiseprediger den Eindruck hatten, als wenn die meisten Ziegler ihre Ankunft mit Sympathie begrüßten und den Gottesdiensten und Andachten gern beiwohnten.

3. Daß aber der Besuch der Gottesdienste im Verhältnis zur Zahl der in der betreffenden Gegend arbeitenden Ziegler zuweilen auch sehr zu wünschen übrig ließ, dürfte aus einer Aufstellung der letzten Jahre der Predigtreisen hervorgehen:

Ort des Gottesdienstes	Zahl der eingeladenen Lipper	Zahl d. beim Gottesdienst Anwesenden
Ibbenbüren	23	35—40
Münster	53	20—25
Unna	147	70
Iserlohn	41	35
Hagen	263	80—90
Dortmund	250	65
Bochum	319	100
Recklinghausen	66	15
Gelsenkirchen	135	50—60

Es wäre jedoch verfehlt, aus diesen Angaben allgemeine Schlußfolgerungen auf die Einstellung der Ziegler zu den Besuchen und Veranstaltungen der Reiseprediger zu ziehen; denn es müssen immer Standort der Ziegelei, Wege-, Verkehrs- und Witterungsverhältnisse berücksichtigt werden. Auch fanden die Gottesdienste an dem einzigsten Ruhetage der Ziegler, dem Sonntage, statt,

wo nach der langen und schweren Wochenarbeit jeder sich lieber ausruhte, als den oft weiten Weg zum Gottesdienste, meist zu Fuß, zurückzulegen.

IV. Würdigung der Predigtreisen.

Prinzipiell Stellung zu der außerheimatlichen Seelsorge, wie sie durch die Predigtreisen ausgeübt werden soll, zu nehmen, ist nicht ganz leicht. Denn es handelt sich nicht um Einwirkungen mehr realer Natur, deren Erfolge in der Regel klar hervortreten, sondern um die tiefsten Geheimnisse und auch letzten Fragen der un-ergründlichen, irrenden und sehnenden Menschenseele, um Irrationales, streng Persönliches, um Dinge, die auch mit den großen Rätseln Stirb und Werde, Tod und Unsterblichkeit zusammenhängen. Man glaube nicht, daß etwa der Wanderarbeiter gleichgültig darüber hinwegsehe und stumpfsinnig in den Tag hineinlebe. Nein, auch seine Seele irrt und grübelt, wünscht und sehnt, klagt und hofft.

So ist denn an sich die Idee, den Wanderarbeiter an seiner Arbeitsstätte aufzusuchen, um sich in sittlich-religiöser Hinsicht seiner anzunehmen, durchaus begrüßenswert. Wenn eine solche Seelsorge von der Heimat aus organisiert und praktisch ausgeübt wird, so zeugt das von einer anerkennenswerten, hohen Auffassung der pastoralen Aufgaben und dem ernstesten Willen, tatkräftig da einzugreifen, wo die Gefahren des seelischen Abirrens besonders groß sind, und die Notwendigkeit der Fürsorge daher recht deutlich hervortritt, wo aber auch die Schwierigkeiten der tatsächlichen Ausführung und die Fragwürdigkeit entsprechender Erfolge nicht verkannt werden.

Die Schwierigkeiten liegen u. E. besonders in der Auswahl der die Wanderarbeiter-Seelsorge ausübenden Persönlichkeiten und in der Art der praktischen Befätigung.

Bei Würdigung dieser Hemmungen und bei der Frage